

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 49

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 12b, Dezember 1908
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschenkbücher.

Der Mensch und die Erde von *H. Kraemer*, Berlin. Bong & Cie. Lief. 61 bis 65, je 80 Rp.

Das schöne Bild, das uns zu Beginn von Heft 61 die Pracht der Orchideen vor Augen führt, zeigt, dass die nächsten Lieferungen der Pflanzenwelt gewidmet sind. In dem Kapitel: Die pflanzlichen Mikroorganismen und die Menschheit, beleuchtet Dr. Oppenheim die neuesten Anschauungen über Krankheits-erregung, Immunität, Serumtherapie, Bekämpfung der Infektionskrankheiten mit reich illustrierten historischen Rückblicken und Darstellungen der neuesten Desinfektionsapparate. Diphtherie, Typhus, Cholera, Pest, Tuberkulose, Aussatz usw. kommen zur Sprache und damit Fragen, die für den Einzelnen wie für die Gesellschaft von höchstem Interesse sind. Feine Bilder begleiten die interessanten Erörterungen über die Krankheitsursachen, die durch einen Abschnitt von Dr. Michaelis: Unbekannte Erreger von Infektionskrankheiten (Gelbfieber) ihren Abschluss finden. Damit ist der 3. Band des grossen Werkes zu Ende. Wir können dessen nicht erwähnen, ohne noch der reichen Illustration zu gedenken, die in Farben- und Schwarzdruck Vorzügliches bietet.

Nelson's New Century Library. London E. C. Paternoster Row 35. Thomas Nelson and Sons. Jedes Bändchen in Cloth gb. 2 s.

Freunde und Liebhaber englischer Literatur machen wir neuerdings auf Nelson's New Century Library aufmerksam. Auf feinem indischen Papier, das diese Bücher so handlich leicht macht, in scharfem grossen Druck, nicht im geringsten durchscheinend, bietet diese Sammlung in elegantem Gewande und aussergewöhnlich billig eine reiche Auswahl der besten englischen Schriftwerke. Da haben wir u. a.

The Golden Treasury of the Best Songs and Lyrical Poems in the English Language selected and arranged with Notes by Francis Turner Palgrave (352 p.), eine wirklich vorzügliche Sammlung von Gedichten, von Shakespeare bis Shelley das Beste und Bedeutendste vereinigend.

Charles Kingsley, Alton Locke, Tailor and Poet, an Autobiography (485 p.).

Charles Kingsley, Hereward the Wake „Last of the English“ (575 p.), zwei Werke des hervorragendsten Schriftstellers.

Longfellow's Poems. The Poetical Works of Henry Wadsworth Longfellow with Explanatory Notes (756 p.). Ein vorzügliches Geschenkbuch, mit dem man bei jedem Freund englischer Sprache willkommen ist.

Ganz erstaunlich billig ist aber

Nelsons Library at Sevenpence net per volume. Mit grossem, deutlichem Druck, gutem Papier, nicht durchscheinend, in geschmackvollem Einband, übertrifft diese Sammlung wohl jede andere Publikation. Sie umfasst Werke der bedeutendsten Schriftsteller, so dass wir Freunde der englischen Literatur und Lehrer des Englischen besonders darauf aufmerksam machen. Vor uns liegen die schönen Bändchen:

Anthony Hope, The Intrusions of Peggy (378 p.), eine reizende Erzählung.

W. Jacobs, The Lady of the Barge (287 p.), eine Sammlung der besten Erzählungen dieses Humoristen.

Jane Austen, Pride and Prejudice (345 p.), eine der meistgelesenen Novellen dieser Schriftstellerin. Mit jedem dieser Büchlein wird man sich oder andern Freude machen.

v. Arnim, Marie, Die Pflegesöhne. Eine Erzählung für die Jugend. Perthes, Gotha. 179 S. 8^o. Fr. 2. 70.

Das Buch ist gut. Man muss es der geschickt aufgebauten, sehr interessanten Erzählung, der Lebensanschauung, die daraus spricht, der klaren, einfachen Sprache wegen empfehlen, trotzdem zwei Charakteren die logische Durcharbeitung fehlt. Infolge davon hängt die Enthüllung einer lange vorbereiteten, schlaue durchgeführten Schlechtigkeit von einer zufälligen Dummheit ab, was der Geschichte nicht zum Vorteil gereicht. Und warum muss die Verfasserin zu Anfang mit so viel Nachdruck erhärten, dass der Bodensee ein deutscher See sei? Weiter: „... wo der Rhein sein zweites Vaterland (Deutschland) erreicht, das ihm der Schöpfer vor undenklichen Jahren zuge-

wiesen...“ hm! Sie findet auch, dass der Rhein in Konstanz in rascher Flucht dem badischen Lande zustrebt, als könne er gar nicht die Zeit erwarten, deutsch zu werden.

Gerade weil das Buch so gut ist, möchte man es besser haben. *C. M.*

Redeatis. Saat und Ernte und andere Erzählungen für junge Mädchen. 2. verb. Aufl. mit Titelbild. Herdersche Verlags-handlung, Freiburg i. B. 127 S. 8^o. Fr. 2. 40.

Die vier Erzählungen passen alle unter den Titel „Saat und Ernte“; denn jede zeigt, dass der Mensch säen muss, wenn er ernten will, und dass er dasjenige erntet, das er gesät hat. Ihr Wert liegt darin, dass sie auch von jungen Mädchen nützliche Arbeit verlangen und in interessanter Art zeigen, wie sie diese zu ihrem und anderer Frommen in sehr verschiedenen Verhältnissen und Lebenslagen leisten können. Sind auch die Erzählungen keine Kunstwerke, so ist die Sammlung doch als gutes Buch zu empfehlen. *C. M.*

Clara Nast. Was unserem Änchen erblühte. Erzählung für die reifere Mädchenwelt. Mit Vollbildern und Federzeichnungen. A. Weichert, Berlin. 248 S. gr. 8^o. 8 Fr.

Des alten Kuckuck tief sinniger Ausspruch in dem Buche heisst: Na, ja! Ja, ja! Wir sagen: Na, nein! Nein, nein!

Der Käufer dieser Jämmerlichkeit ist um ganze 8 Fr. betrogen. *C. M.*

Polack, Fr. Brosamen. Erinnerungen aus dem Leben eines Schulmannes. IV. Bd. 1. Abteilung; Mein Amtsleben als Kreis-Schulinspektor und einige Brosamengeschichten. Wittenberg. R. Herrosé. 328 S. Fr. 3. 40, geb. Fr. 4.—

Polack hat noch immer eine Gemeinde von Verehrern. Sie werden auch den vierten Band seiner Brosamen kennen lernen wollen, der gerade noch vor der Festzeit erscheint. Was Polack darin aus seinen Erfahrungen erzählt, die er seit 1876 als Kreisschulinspektor in Worbis auf dem (grösstenteils katholischen) Eichsfelde gemacht hat, wirft interessante Streiflichter auf Schulzustände und Personen bekannten und unbekannteren Namens, auf Kämpfe und religiöse Gegensätze. In den Kantoren Klipstein und Grobe begegnen uns originelle Lehrertypen der alten Schule, konservative und schulfreundliche Landräte, auf ihre Befugnisse eifersüchtige Pastoren und Schulmänner von Bedeutung treten uns nahe. So erhält denn dieser Band geschichtliche Bedeutung; er ist ein Zeugnis der Schulentwicklung der letzten Jahrzehnte. Dabei weiss der Verfasser dem persönlichen Moment immer allgemeine Gesichtspunkte abzugewinnen. Manche Einzelzüge aus dem Leben seiner Familie, dem Verkehr mit Verlegern, mit Lehrern und Schulmännern führen Menschen und Verhältnisse dem Interesse des Lesers nahe, auch wenn ihm nicht entgeht, dass das gestaltende Wort manche Szene von einst durch das Licht der Erinnerung verklärt.

Burkhalter, K. Aus dem Reiche des Vesuvus. Reisen und Erlebnisse in Süditalien. Steffisburg, 1908. Selbstverlag des Verfassers. 260 S. Fr. 4.50, geb. Fr. 7.—

Um Sitten und Menschen in Neapel besser zu verstehen, entwirft das erste Kapitel eine Übersicht der wechselvollen Geschichte Süditaliens, um darauf das Volksleben in Neapel zu schildern. Der Beschreibung von Pompeji sind Szenen eingestreut, die (nach Art der historischen Romane von Ebers u. a.) in die Tage der Vergangenheit versetzen und das Leben und Treiben des alten Pompeji mit seinen Vergnügungen, seinem Verkehr, seinem Familienleben, zu zeigen. Interessant und voll Leben sind die Wanderungen rings um die Sorrentiner Halbinsel, die Insel Capri und weitere Gebiete. Eine Wallfahrt auf Monte Vergine, ein Söldnerschicksal (Konrad Illi aus Höngg) sind weitere Kapitel des Buches, das mit einer lebensvollen Darstellung des Provinzlebens in Süditalien abschliesst. Das ganze Buch ist frisch geschrieben. Es wird denen, die Neapel gesehen, manches Bild der Erinnerung wieder lebhaft vor Augen führen, und denen, die erst nach dem Süden reisen wollen, Sinn und Auge für die Beobachtung öffnen. Der Lehrer wird gern den einen und andern Abschnitt zur Belebung des Unterrichts herbeiziehen. Das Buch ist schön ausgestattet und wird als Geschenkbuch willkommen sein.

Kreidolf, Ernst. *Sommervögel. Märchen.* Köln, H. u. F. Schaffstein. 8 Fr.

Hier möchte ich am liebsten einen langen Artikel schreiben, um dem Dichtermaler gerecht zu werden, wie dies V. Widmann im Feuilleton des Bund kürzlich getan hat. Es liegt so viel Naturpoesie in diesen Märchenbildern, dass nur ein wirklicher Freund der flatternden Sommerkinder sie so personifizieren konnte. Kreidolfs Lieblinge der Jugend müssen die Sommervögel gewesen sein, denen er noch die schweizerische Benennung belässt. Die menschlichen Leiber, mit denen die Schmetterlinge sich präsentieren, tun der Natur nicht wesentlich Abbruch; des Schmetterlings Schönheit liegt in seinem Flügelkleid, und das charakterisiert die einzelnen Individuen so gut, dass das Kind jeden Falter sofort erkennen wird. Die Gruppierungen in Frühlingsfest, Aufforderung zum Tanz, Schwalbenschwanz mit seinen Töchtern, der Pfauenspiegel, Fahrt des Trauermantels, der Admiral und seine Flotte, das Wettrennen, der Ankersberg, Wirtshaus im Walde, Raupengarten wird Raupentheater, Schneckenbraut, Mondnacht, Puppengrab, Auferstehung, Abschiedsfest — sind so voll Eigenart und Leben, dass man sich lang darob verweilen kann. Je länger man bei dem einzelnen Bilde bleibt, um so mehr sieht man, wie sehr sich der Künstler in jede Spielart der Schmetterlinge vertieft hat, um deren Wesen getreu wiederzugeben. Er weiss im Text auch des Bildes Deutung in frischer Märchensprache zu geben, so dass am Ende nur noch wenige Erläuterungen nötig sind. Kindern wird das Buch Freude machen, wie den Grossen. Warm zu empfehlen.

Fastenrath, Rudolf. *Bad Elster. Lustspiel in 4 Akten.* Magliaso, Verlag Ceresio. 64 S. 1 Fr.

Unter der Leitung des Kollegen A. Forrer ist dieses Lustspiel, das von einem gesunden Humor getragen wird, mit Erfolg aufgeführt worden. Szenerie und Personenzahl (7) machen kleinere Vereinen die Aufführung möglich. Die gemüt- und humorvolle Entwicklung der Handlung wie die Zeichnung der einzelnen Figuren die der Ausgestaltung noch Freiheit lässt, sichert der Zuhörerschaft eine heitere Unterhaltung. Hr. Forrer empfiehlt das Stück aufs wärmste.

Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1909. Herausgegeben von einer Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde. Zürich, Fäsi & Beer. 300 S., 5 Fr., gb. 6 Fr.

Wiederum bietet das Zürcher Taschenbuch eine Fülle lokalgeschichtlicher Beiträge von Wert und Interesse. Wer weiss, dass bei der zweiten Schlacht bei Zürich 1799 eine zürcherische Flotte unter dem Engländer Williams sich beteiligen sollte? Darüber klärt uns der Staatsarchivar Dr. Nabholz auf. In die Tessiner Grenzbesetzung führen uns die Erinnerungen von Escher-Hess. Zahlreiche Briefe von Paul Usteri bieten Einzelheiten aus dem Aufenthalt der Konsula in Paris 1802 und 1803. Die kirchlich- und kulturhistorischen Ausführungen über den Bezirk Andelfingen von Pfr. Waldburger schliessen mit einer Übersicht der Hexenprozesse in Andelfingen. Besonderes Interesse für frühere Zöglinge des Seminars Unterstrass und Schulleute überhaupt bieten R. Hofers Erinnerungen an Seminardirektor Bachofen. Eine englische Beleuchtung und Darstellung der Zürcher Revolution von 1839 entwerfen die Briefe Moriars an Lord Palmerston, die Dr. Öchsli mitteilt. Aus dem Briefwechsel von H. Meister und J. J. Bodmer (1764 und 1766) erscheinen zwei interessante Briefe zum erstenmal im Druck (Prof. Usteri). Reisebilder und Reiseeindrücke aus vergangenen Zeiten schildern die Lustfahrt zum Rheinfluss von David Hess (1806) und eine Schweizerreise (von J. C. Hirzel) aus dem Jahre 1791. Den Schluss des hübschen Bandes bildet eine sorgfältige Jahreschronik von S. Zurlinden. Beifügen müssen wir noch, dass drei Bilder (Porträt von Direktor Bachofen und zwei Radierungen von Emy Ferwes aus dem Landesmuseum) das Taschenbuch zieren, das in Zürich auch diesmal gerne als Geschenk verwendet wird.

Menschheitsfragen. Ein letzter Gruss an seine Freunde von † Pfarrer Dr. K. Furrer. Zürich, Zürcher & Furrer. 196 S. 3 Fr., gb. 4 Fr.

Als Nachfolger Sal. Vögelins in Uster und als Pfarrer am St. Peter hatte Dr. K. Furrer einen Namen als Kanzelredner. Persönliches Wohlwollen schuf ihm einen grossen Freundeskreis. Diesem gilt das vorliegende Buch, das vierzehn Vorträge aus

seinen letzten Jahren (darunter die letzte Predigt) enthält. Ein gläubiger Sinn, Liebe zur Menschheit und ein offenes Auge für die Ereignisse der Zeit spiegeln sich darin. Grundton aller Predigten ist das Vertrauen zu Gott, dem himmlischen Vater, und die Mahnung zu echter Nächstenliebe. Das schön ausgestattete Buch wird den Freunden wie den Schülerinnen des verstorbenen Pfarrers zum Sankt Peter ein willkommenes Andenken und vielenorts eine wertvolle Weihnachtsgabe sein.

Bibliothek deutscher Klassiker für Schule und Haus. Begründet von Dr. W. Lindemann. Zweite völlig neu bearb. Aufl. von Dr. O. Hellinghaus. Bd. X. Romantik und Dichtung der Freiheitskriege. 652 S. XI. Schwäbische und österreichische Dichter. 620 S. XII. Vom jungen Deutschland bis zur Gegenwart. 564 S. Freiburg i. B., F. Herder. Jed. Bd. in Lwd. gb. 4 Fr.

Mit vorliegenden drei Bändchen gelangt die zweite Auflage dieser Klassiker-Sammlung zum Abschluss. Jeder Band wird eingeleitet durch eine allgemeine Charakteristik des behandelten Zeitabschnittes und kurze Lebensbeschreibungen der Dichter. Den Hauptinhalt bilden die aufgenommenen Dichtungen, denen am Schlusse noch Anmerkungen folgen, die zum Verständnis einzelner Stellen notwendig sind. Von den Dramatikern ist wenigstens ein Drama aufgenommen, so von Uhland: Herzog Ernst, von Grillparzer: König Ottokars Glück und Ende. Schulzwecke haben dies veranlasst. Doch könnte man sich fragen, ob auch hiefür nicht die billigen Einzelausgaben dieser Dramen zweckmässiger wären. In der Auswahl der Dichtungen haben die Herausgeber das Gute und Beste getroffen; eine kleine Neigung zu bestimmten Persönlichkeiten (A. Droste-Hülshoff ist mit 34, G. Keller mit 18 Gedichten vertreten) lässt sich nicht verkennen; aber darüber wollen wir mit den Herausgebern nicht rechten. Die ganze Sammlung ist schön ausgestattet, in kräftigem Druck erstellt und billig. Auf Seite 3 der Einleitung in Bd. XII sollte es heissen G. Keller, Staatsschreiber des Kantons Zürich. Wir empfehlen die Sammlung zu Schul- und Geschenkwzwecken.

Hebbels Werke in zehn Teilen herausgegeben, mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Theod. Poppe. (Goldene Klassiker-Bibliothek. Hempels Klassiker-Ausgaben in neuer Bearbeitung.) Berlin, Deutsches Verlagshaus Bong & Cie. In vier HFrz. Bd. Fr. 13. 75. Prachtausgabe in 5 Goldleiwandbd. Fr. 16. 70. Luxus H. Fr. Bd. Fr. 23. 50.

„Deutschland hat ohne Zweifel bedeutendere Dichter gehabt als ich bin; aber in einem Punkt bin ich den grössten meiner Vorgänger gleich: in dem heiligen Ernst und der sittlichen Strenge, womit ich meine Kunst ausübe, weiche ich keinem,“ sagt Hebbel von sich selbst in seinen Selbstbekenntnissen, die einen ungeheuren Gedankenreichtum enthalten. Formale Schönheit, Feinheit der Seelenschilderung, Tiefe der Probleme vereinigen sich in seinen Dramen. Er ist der Schöpfer des realistischen Charakterdramas. Je tiefer man in seine Werke eindringt, um so grösser wird Hebbel. Er dringt auch mehr und mehr ins Volk. Dazu wird die vorliegende Hebbel-Ausgabe mächtig beitragen. Sorgfältig ist der Text bearbeitet auf Grund der bewährten Hempel-Ausgaben. Eine Biographie des Dichters geht voran; jedem einzelnen Werk ist eine sorgfältige Einleitung vorangegeben, die das Verständnis erleichtert. Gross und schön ist der Druck; eine feine Ausstattung kommt hinzu. Der Preis — fünf Prachtbände zusammen Fr. 16. 70 — ist ausserordentlich billig, so dass die Anschaffung nicht schwer fällt. Gedichte und Dramen, Autobiographisches und Geständnisse, Memoiren und kleinere Dokumente, Hebbels ganze Geistesarbeit ist darin niedergelegt. Wo Sinn für echte deutsche Dichtung ist, wird Hebbel einen Platz finden in der Familienbibliothek. Für die kommende Festzeit bilden Hebbels Werke eine bleibend wertvolle Gabe. Wir empfehlen die Anschaffung dieser Ausgabe ganz besonders.

Tiedt, Ernst. *Witziges und Spitziges, Sinniges und Inniges.* In Spruch und Nam', auf Haus und Kram. Stuttgart, Heinrich Moritz. 246 S. br. Fr. 5. 40; gb. 6 Fr.

Der Hausschatz deutscher Spruchverse offenbart ein gutes Stück deutschen Volkstums. Das wird uns wieder klar, wenn wir diese Sammlung von Ausdrücken, Sprüchen und Reimen durchgehen: Haus-, Glocken-, Grabinschriften, die Bezeichnung der Häuser, der öffentlichen Gebäude, Schulen, der Geschäfts-

und Wirtshäuser, die Benennungen von Hofrat und Waffen usw. spiegelt deutsches Wesen und Eigenart. So manches heimelt uns an darin. Jede Seite bringt Ernstes und Ergötzliches. Der Mann der Wissenschaft und der Laie haben an dem Buch ihre Freude. Es gewährt Belehrung und Unterhaltung. In seiner schönen Ausstattung ist es ein schönes Geschenkbuch, das zudem nicht veraltet.

Lampert K., Dr., *Grossschmetterlinge und Raupen* Mitteleuropas mit besonderer Berücksichtigung der biologischen Verhältnisse. Esslingen, F. Schreiber. Liefg. 14–16, je 1 Fr.

Je mehr man die einzelnen Figuren, die auf den farbigen Tafeln (je drei in einer Lieferung) dem Werk beigegeben sind, auf die Einzelheiten prüft, desto mehr anerkennt man die feine Darstellung der winzigsten Merkmale und Eigentümlichkeiten, wie der Farben der bunten Welt der Raupen und Schmetterlinge. Man kann sich an den Tafeln nicht satt sehen. Und in dem Text verbindet der Verfasser wissenschaftliche Schärfe mit sprachlicher Darstellungskunst. Wie treffend weiss er zu charakterisieren! Dabei stets das Leben der Kleinwelt schildernd. Was das Wort nicht vermag, das zeigen belebende Textbilder; man sehe z. B. die Figuren: 47 Eichenprozessionsspinner, 49 Goldafter, 54 Wollafter u. a. Ein prächtiges Werk. Auf Weihnachten vollständig erhältlich für 36 Fr. Ein feines Geschenkwerk für Schmetterlingsfreunde.

Otto v. Greyerz, Dr. *Im Röseligarten.* Schweizer Volkslieder. Bern, A. Francke. Zweites Bändchen. 79 S. mit Buchschmuck von R. Mürger. Fr. 1. 50.

Zu dem so gut aufgenommenen ersten Bändchen heimischer Volkslieder fügt der Herausgeber hier ein zweites. Es ist nicht weniger interessant und wiederum schön mit Bildern geschmückt. Etwa dreissig Lieder sind da mit den alten Weisen aufgeführt, wie z. B. Anneli, wo bist gester gsi, Mein Schatz, warum so trurig, Es wollt ein Mädeli wandeln, Der Maien ist kummen u. a. Anmerkungen am Schlusse des Büchleins geben Aufschluss über Herkunft, Aufzeichnung usw. Das schmuck-schöne Bändchen wird in der Familie, wo Sinn ist für Sang und Heimat, freudige Aufnahme finden. Es ist auch ein herzlich Geschenkbüchlein für die kommenden Festtage. Sehr empfohlen.

Feder-Zeichnen. Heft 2. Vorlagen von K. Walter. Heft 3. Baum-Studien von E. John. Ravensburg, Otto Maier. Je Fr. 1. 35.

Die Vorlagen von Walter zeigen die Behandlung von einzelnen Baum-, Wiesen-, Bachobjekten und schreiten zur einfachen Landschaftsdarstellung fort. Heft 3 baut in etwas veränderter Manier weiter in der Auffassung und Wiedergabe der Baumgruppen. Die beiden Hefte wollen, unterstützt durch die praktischen Winke, Freude am Federzeichnen wecken und die Technik darin fördern. Sie geben gute Vorbilder. Als Geschenk und für Schulen zu empfehlen.

Frühlicht. *Wort und Bild für die junge Welt.* Bd. 2. Die Alten und die Jungen. Herausgeber H. Moser, Zürich. Verein für Verbreitung guter Schriften. Preis 50 Cts.

„Frühlicht“ nennt der Herausgeber die kleine Blütenlese von Märchen, Kinderliedern, Scherzsprüchen und Rätseln, die er, sehr hübsch illustriert, auf die diesjährige Festzeit als ein Bändchen des Vereins für Verbreitung guter Schriften hat erscheinen lassen. Es ist ein Abglanz besten, auserlesenen Schrifttums, zu dessen Verständnis unsere Jugend durch Lektüre und Gewöhnung herangezogen werden soll. — Wir treffen in dem Hefte gute alte Bekannte, Fontanes, Ribbeck auf Ribbeck in Havelland, zwei der hochpoetischen, aber leider für Kinder nicht immer sehr verständlichen Märchen von Wilhelm Fischer, aus dessen Sammlung „Lebensmorgen“, eine Weihnachtsgeschichte unseres S. Reinhart, die junge Schweizer Leser mehr ansprechen dürfte. — Die phantasievollen, farbigen Illustrationen und Vignetten von B. Mangold machen das Buch besonders begehrenswert. G.

Fee. Aus dem Leben eines Kindes von Marie Steinbuch. Frauenfeld, Huber & Co. Gb. 4 Fr.

„Obschon blind, sind sie dennoch Kinder des Lichts.“ So lautet das Motto dieser überaus zart und anmutig geschriebenen, warm und wahr empfundenen Geschichte einer kleinen Blinden. Liebevoller Eltern und kerngesunder, fröhliche Geschwister umgeben das blinde Kind, suchen sein Leben reich

und schön zu gestalten und tun alles, um ihm über die bitteren Entbehrungen und Enttäuschungen hinwegzuhelfen, die sein Gebrechen ihm bringt. Auf welche Weise es ihnen gelingt und wie sie doch hinwiederum trotz aller Liebe fehlgreifen, ist meisterhaft geschildert. — Aber die kleine Fee ist mit zu dünnen Fäden an diese Welt gekettet. Sie entgleitet den liebenden Händen. Ihre lichtunggrige Seele nimmt den Flug hinauf ins Reich ewigen Sonnenscheins. — Wie nahe lag bei diesem Stoffe die Gefahr, sich in weichlich tränenvolle Rührseligkeit zu verlieren! Die Verfasserin hat sie durch natürliche Schlichtheit, durch Schilderung drolliger Züge aus dem Kinderleben zu umgehen gewusst. Neben der in ihrer lieblichen Hüfllosigkeit so unendlich rührenden Gestalt der kleinen Blinden stehen die fröhliche und vorwitzige Lily und das ritterliche Brüderpaar, dessen Zärtlichkeit für Fee sie durchaus nicht hindert, ihr die schöne und teure Blindenuhr abzubetteln und im nächsten besten Heuhaufen zu verlieren!

Es ist ein feines, kluges Buch, das unmerklich und unaufdringlich kleine und grosse Leser zur Herzensgüte erzieht.

Kummer, Fr. *Deutsche Literaturgeschichte* des neunzehnten Jahrhunderts, dargestellt nach Generationen. Dresden, K. Reissner. 720 S. Lxf.

Nicht aus der Gelehrtenstube heraus und nicht nach altgewohntem Schema schreibt der Verfasser die Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts. Indem er die (fünf) Generationen zum Einteilungsprinzip macht und aus dem Wechsel der Generationen die Literatur zu erklären sucht, ergibt es sich von selbst, dass er „immer wieder zu seiner Quelle, zu dem Gesamtleben der Nation“ zurückkehren muss. Politische und wirtschaftliche Verhältnisse sind die Grundlage, auf der sich das geistige Leben aufbaut. Philosophische und naturwissenschaftliche Anschauungen sind mitbestimmend bei den geistigen Strömungen und Anschauungen, die in der Literatur Ausdruck finden. Indem der Verfasser all diese Einflüsse mit in die Betrachtung hereinzieht, um ja alles zu erklären, belastet er das Buch mit fast zu viel Material; so werden z. B. Shakespeare, Cervantes, Dante, wenn auch kurz, nach Leben und Wirken charakterisiert. Ein Zuviel ist vielleicht der Hauptvorwurf, den man dem Buch machen kann, sowohl nach den behandelten Namen, als nach den einzelnen Werken. Anzuerkennen ist ja eine gewisse Vollständigkeit, und sicher sind viele Studierende dem Verfasser dankbar für die eingeschobenen kurzen Biographien, Inhaltsangaben und die Charakterisierung der Werke. Unter der Fülle des Stoffes leidet die Übersichtlichkeit des ganzen Werkes. Diese muss man in den Kauf nehmen; an der Darstellung der einzelnen Dichterpersönlichkeiten und der Charakterisierung ihrer Werke wird der Leser seine Freude haben; denn der Verfasser geht überall darauf aus, das Verständnis zu erleichtern und die Dichterwerke selbst dem Leser lieb zu machen. Das Buch orientiert bis in die neuesten Tage hinein über Dichter, Literaturhistoriker, Literaturblätter usw. und gibt damit manchen Anhaltspunkt zu weiterem Studium. Durch Verwendung kleineren Druckes für biographische Angaben usw. wurde es ermöglicht, vieles zu bieten, was in andern Literaturgeschichten nicht zu finden ist. Der Verlag hat dem Buch eine schöne Ausstattung gegeben.

Engel, Ed. *Geschichte der deutschen Literatur des neunzehnten Jahrhunderts und der Gegenwart.* Wien, 1908. F. Tempsky. 528 S. LF. mit 76 Bildnissen und 20 Handschriften, geb. Fr. 13.75.

Des Verfassers Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart hat Aufsehen erregt und fast innert Jahresfrist drei Auflagen erlebt. Die Kritik hat zu dem Erfolg mitgeholfen; denn sie zeigte, dass Engels Darstellung nicht alte Bahnen austrat. In einem eleganten Separatband liegt der dritte Teil, die Geschichte der Literatur des 19. Jahrhunderts, vor. Sie hebt nach einer orientierenden Einleitung mit Jean Paul, einem „der Grossmeister vom Orden der lachenden Träne“ an und führt uns durch den deutschen Dichterwald bis zu den Dichtern und Sängern der Gegenwart. Ein frisches, keck treffendes Urteil, knappe Andeutungen des Inhalts der Dichtungen, charakteristische Proben aus Gedichten, und eine übersichtliche Gruppierung vereinigen sich mit einer fließend anregenden Darstellung. Es ist keine müde Reflexion, sondern freies Leben, ein Geniessen der Literatur. Was ver-

schlägt's, wenn mitunter einer der Lebenden am unrichtigen Orte eingereicht ist (z. B. Adolf Frey unter die Dramatiker statt unter die Lyriker) oder noch nicht völlig erkannt ist? Engel will, dass seine Leser die Dichter selbst lesen, sie hiezu anzuregen ist sein Zweck. Darum gibt er auch am Ende des Buches, und dafür sind ihm viele dankbar, eine Auswahl der lesenswertesten Bücher der deutschen Literatur. Dass es S. 454 Gustav Heer statt J. Christoph Heer heisst, ist einer der Verstösse, die dem Verfasser begegnen. Er wird ihn in einer nächsten Auflage verbessern und den Fehler durch einige Worte besserer Würdigung dieses Erzählers gutmachen. Ein Mehreres über die Art der Literaturbehandlung hat seinerzeit Dr. B. in diesem Blatt in einem besonderen Artikel ausgeführt; wir beschränken uns daher, das vorliegende Buch mit seiner glänzenden Darstellung zu empfehlen, indem wir noch auf die schönen Portraits von Jean Paul bis zu G. Keller, Nietzsche, E. Zahn, K. Spitteler, Ricardo Hoch, Sudermann und G. Hauptmann aufmerksam machen. Ein prächtiges Geschenkbuch, das von bleibendem Wert ist.

Dändliker, K. *Geschichte der Stadt und des Kantons Zürich.* I. Bd. Vorgeschichte der Stadt und der Landschaft bis 1400. 405 S. gr. 8^o mit Plan des mittelalterlichen Zürich. Schulthess & Co., br. Fr. 10.—, geb. Fr. 12.—.

Seit J. C. Bluntschli in dem Verlag Schulthess die grosse Geschichte der Republik Zürich (1847) erscheinen liess, hat die Geschichtsforschung, insbesondere auf prähistorischem und lokalem Gebiet, eine Fülle neuen Materials gesammelt, so dass heute das Geschichtsbild in manchen Punkten wesentlich anders aussieht, als vor einem halben Jahrhundert. Indem der Verfasser der dreibändigen Geschichte der Schweiz, die sich eines ungewohnten Erfolges rühmen darf, die Geschichte des Kantons in ähnlicher Weise darzustellen unternahm, musste er mit einem kleinern Interessentenkreis rechnen. Ein Staatsbeitrag machte es möglich, das Werk in ebenso schöner Ausstattung erscheinen zu lassen wie die „Geschichte der Schweiz“; nur sollen die Illustrationen in einem besondern Atlas vereinigt werden. Bis in die Zeiten des fränkischen Reiches hinein ist der Stoff nicht allzu ortsfarbig; die Quellen sind dazu viel zu sparsam. Aber mit der Einrichtung der staatlichen und kirchlichen Einrichtungen, die dem Mittelalter das soziale Gepräge verliehen haben, wird der Stoff vielseitiger, interessanter, ortswärmer. Nicht bloss die Entwicklung der Stadt, ihre Stellung innerhalb des deutschen Reiches (Kaiserbesuche) und der Eidgenossenschaft sind von Interesse, auch die herrschaftlichen Verhältnisse der Landschaft fesseln unsere Neugierde. Die kulturgeschichtlichen Darstellungen, wie sie sich spiegeln in den zahlreichen Dorffnungen und Rechtssatzungen, offenbaren uns Zustände, die noch heute im Volksleben mannigfach nachwirken. Es ist kein Landesteil, über den nicht interessante Aufschlüsse gegeben werden. Manches mutet uns recht humorvoll an, was im alten Recht niedergelegt ist. Mit diesen wenigen Andeutungen wollen wir nur den Wert dieser Kantons-geschichte hervorheben, die gerade durch die örtlichen Einzelheiten ein lebensvolles Bild der Vergangenheit gewährt. Der erste Band führt bis zum Jahr 1400. Von hier an wird dann die politische Geschichte stärker in den Vordergrund treten. Wir übergehen kleinere Aussetzungen über Eigenart des Stils und Ausdrucks (Brunische Verfassung z. B. gefällt uns nicht) und anerkennen den jahrelangen Forscherfleiss, der gewissenhaft die Quellen benützt hat, um sie zu einer farbenreichen Darstellung zu benutzen. In Schule und Haus wird diese Geschichte willkommen sein. Wir empfehlen sie warm gerade auf die Festzeit hin.

Verschiedenes.

Volks-Sternwarte Urania Zürich. *Panorama vom Aussichtsturm der Urania.* Nach Photogr. Aufnahmen von Ph. & E. Link. Zürich. Urania. Fr. 1. 10.

Dieses Album vereinigt eine Anzahl sehr schöner Ansichtsbilder (24. 32 cm.), wie sie sich vom Hochturm der Urania bieten. Zürich mit seinen Umgebungen wird nach allen Windrichtungen sichtbar. Als Ergänzung zum Unterricht wird das Album wie als Erinnerung an Zürich wertvoll sein. Die Reproduktion der Photographien ist sehr gut.

Die Schweiz. Geographische, demographische, politische, volkswirtschaftliche und geschichtliche Studie. 10. Faszikel. Vollst. Subskriptionspreis 18 Fr. Atlas der Schweiz. 5. Lief. Vollst. Subskriptionspreis 6 Fr. Neuenburg, Verlag des Geograph. Lexikons.

In diesem Faszikel wird das Polizeidepartement zu Ende geführt. Der Abschnitt über das Militäridepartement gibt eine Darstellung der Heeresorganisation nach dem neuen Militärgesetz von 1907 mit Heeresetat von 1908. Ein reiches und mit statistischen Tabellen und Zahlen vielfach belegtes Material bietet der eidgenössische Finanzsekretär Imboden in der Darstellung des Finanzwesens. Die politische und die wirtschaftliche Entwicklung spiegeln sich darin. Wir werden über Zollverhältnisse, Staatsausgaben und Staatsschulden, Münz- und Zollwesen usw. orientiert. Den Schluss bildet die Alkoholverwaltung. Die fünfte Lieferung des Atlases enthält in sauberen Kartenbildern die Blätter 33 bis 40: die katholische Schweiz, Militärkarte, Entwicklung der Eisenbahnen, Jagd und Fischerei, Elektrizitätswerke, — ein dichtes Netz — Fremdenverkehr, Textil- und Uhrenindustrie. Der Atlas ist in 6, „die Schweiz“ in 15 Lieferungen abgeschlossen.

Schweizerischer Heim-Kalender von O. Frei. Zürich. Arnold Bopp. 178 S. 1 Fr.

Wieder enthüllt sich der Heim-Kalender als veredelndes Volksbuch: die begleitenden Gedichte und Zitate zu dem Kalendarium, die Erzählungen von J. Bosshart, Isabella Kaiser, Maria Schlumpf. Die Übertragungen aus dem Französischen von P. Féal und Virgil Rossel, die eingestreuten Gedichte von J. Bosshart, V. Widmann, Gertrud Pfander, A. Frey, A. Huggenberger, die Artikel von Dr. Häberlin und Prof. Ragaz und Dr. Huber (Haager Konferenz), die Wanderbilder von O. Fässler, die Übersicht über die Literatur der letzten zwei Jahre (Dr. Schär), über die wirtschaftliche Bewegung der Schweiz (E. Gubler), der Essays über J. Bosshart (Hermine Bachmann) und die Würdigung Hallers von Dr. Jenny, und die weiteren Artikel, die noch zu erwähnen wären, bilden einen gediegenen Lesestoff, gesund und kräftig. Dazu kommt noch eine reiche Illustration zur Veranschaulichung der plastischen Werke jüngerer Schweizer Bildhauer. Der Kalender verdient weite Verbreitung.

Wa. Ostwald. *Schule der Elektrizität.* Gemeinverständliche Darstellung der Elektrik und ihrer Anwendungen und Plaudereien über die neuen Strahlungen. Nach G. Claude, l'Electricité pour tout le monde. Mit über 400 Abbildungen und Tafeln. Leipzig 1909. Verlag von Dr. Werner Klinkhardt. 579 Seiten, br. Fr. 10. 70, gb. Fr. 13. 35.

Das Buch von Claude hat in Frankreich in wenig Jahren einen Absatz von über 80,000 Exempl. gefunden. Das hat seinen Grund in der Art, wie der Verfasser plaudernd die schwierigsten Dinge klar macht. Ein fröhlicher Humor beherrscht namentlich den ersten Teil des Buches, bis der Leser in die Sprache und in die Formeln des Elektrikers eingeweiht ist. Die deutsche Bearbeitung ist deutschen Verhältnissen und deutschem Wesen angepasst. Sämtliche Abbildungen sind neu; die schematischen Figuren sind sehr klar; die zahlreichen übrigen Abbildungen sind deutschen und auch schweizerischen Verhältnissen entnommen. Ist es schon eine Freude, dem Verfasser durch die langweiligen Kapitel der Strommessung zu folgen, so steigert sie sich zum Genuss in den Abschnitten, die von der Anwendung der Elektrizität handeln und namentlich in den Plaudereien über das Radium und die neuen Strahlungen. Es ist kein Zweifel, dass die deutsche Bearbeitung ebenfalls einen grossen Leserkreis finden wird. Gegen die Einschätzung des Rheinfalls muss ein Schweizer allerdings Protest erheben. Er wird ein Fall mit grosser Wasserabgabe, aber geringer Höhe und somit geringer Leistung genannt, und es wird ihm der Fall in der Edmundsklamm in der sächsischen Schweiz als Fall grosser Höhe und grosser Wasserabgabe, somit grosser Leistung gegenübergestellt. Die Sturzhöhe des Rheinfalls beträgt nicht etwa wenige Zentimeter, sondern 24 Meter.

T. G.